

# Wenn die Wahl keine ist

von **Idha Saraswati**  
Übersetzung  
aus dem Indone-  
sischen von  
Anett Keller

**Alle fünf Jahre, wenn in Indonesien der Wahlkampf anläuft, reagieren kritische AktivistInnen. Progressive MusikerInnen und bildende KünstlerInnen starten politische Bildungsprojekte, in denen sich Herrschaftskritik und Kreativität vereinen.**

Gitarrenzupfen, das Trommeln der Djembe und Trompetenklänge leiten den Song »Pilu Pemilu« (Die Wahl, die traurig macht) ein. Er stammt von Kepal SPI, einer Gruppe von Straßenmusikern und ist eine entspannte Einladung zur Wahlverweigerung. Wer den Rhythmus hört, dem wird es schwer fallen, nicht mitzuwippen.

Für mich, als in den 1980er Jahren Geborene, klang der Rhythmus des Liedes äußerst vertraut, obwohl das Video dazu erst seit 2014 im Netz zu finden ist: [https://www.youtube.com/watch?v=HqspaGE9U\\_s#t=41](https://www.youtube.com/watch?v=HqspaGE9U_s#t=41).

Kepal SPI haben für »Pilu Pemilu« einen Wahlmarsch gecovered, der während der Suharto-Diktatur bis 1998 ständig in Radio und Fernsehen gespielt wurde. In der Originalversion des aus Makassar stammenden Komponisten Mochtar Embut ist der Gesang eines Chors begleitet von Pianoklängen zu hören. Kepal SPI veränderten nicht nur die instrumentelle Begleitung und den Gesang, sondern auch die Verse des Liedes. Und schufen so mit ihrem 2009 aufgenommenen Song eine Parodie des ehemals staatstragenden Musikstücks.

## Herrschaftskritik auf der Straße

Kepal ist das Akronym für Keluarga Seni Pinggiran Anti Kapitalisasi/Familie der marginalisierten Künste gegen die Kapitalisierung). SPI steht für Serikat Pengamen Indonesia/Gewerkschaft der Straßenmusiker Indonesiens. Die seit 2001 bestehende Band hat zwei feste Mitglieder, den Sänger Mantopane (auch Gonzales genannt) und den Gitarristen Tole. Seit sie auf der Straße singen, wissen die beiden, wie die Lebensbedingungen für die Ärmsten der Bevölkerung aussehen. Daher bestehen ihre Texte – ie bei »Pilu pemilu« immer aus Herrschaftskritik.

Die Wahlen der letzten Jahre hätten deutlich gezeigt, wie das Volk betrogen worden sei, sagen die Mitglieder von Kepal-SPI. Die schweren Menschenrechtsverletzungen der Vergangenheit seien nicht aufgearbeitet und dauerten, wie zum Beispiel in Westpapua, immer noch an. Die wahren Schuldigen der Ermordungen der Arbeiter-Aktivistin Marsinah (1993) und des Menschenrechtlers Munir Said Thalib (2004), die im Militär bzw. Geheimdienst vermutet werden, seien nach wie vor straffrei. Das Verschwindenlassen des kritischen Poeten Wiji Thukul und weiterer AktivistInnen 1998 wenige Wochen vor dem Rücktritt von Diktator Suharto sei nicht aufgeklärt. Und Indonesiens »Volkvertreter« betrieben trotz schwerer Umweltschäden und Marginalisierung weiter Teile der Bevölkerung einfach weiter

*Die Autorin ist freie Journalistin in Yogyakarta. Sie schreibt gern über die Verbindungen zwischen Kunst und Politik und koordiniert [www.serunai.co](http://www.serunai.co), eine website über Kultur und Aktivismus.*

### Die Originalverse des Wahlmarsches lauten:

*pemilihan umum sedang memanggil kita  
seluruh rakyat menyambut gembira  
hak demokrasi pancasila  
hikmah Indonesia merdeka*

*pilihlah wakilmu yang dapat dipercaya  
pengemban ampera yang setia  
di bawah undang-undang dasar 45  
kita menuju ke pemilihan umum*

### Und so lautet der »Wahlmarsch« von Kepal SPI:

*pemilihan umum telah menipu kita  
seluruh rakyat dipaksa gembira  
hak demokrasi dikantongi  
hidup kita belum merdeka*

*semua partai asu tak dapat dipercaya  
ujung-ujungnya cuma duitnya  
di bawah undang-undang warisan Belanda*

*jangan nyoblos ayo tinggal tidur saja*

*Die Wahl ruft uns.*

*Das Volk freut sich darauf.*

*Sie ist das demokratische Recht aus unserer Verfassung,  
die Kraft der Unabhängigkeit Indonesiens.*

*Wähle den Vertreter, der vertrauenswürdig ist,  
das Mandat des Volkes treu zu erfüllen.*

*Gemäß unserer Verfassung von 1945  
gehen wir zur Wahl.*

*Wir wurden betrogen durch die Wahlen.*

*Das Volk soll sich darüber freuen,*

*dass es seiner demokratischen Rechte beraubt wird.*

*Unser Leben ist noch nicht unabhängig.*

*Keiner Arschloch<sup>1</sup>-Parteien kann man vertrauen,  
am Ende geht es allen nur ums Kohle machen.*

*Unter einem Grundgesetz, das uns [die Kolonialmacht]  
Holland vererbt hat,*

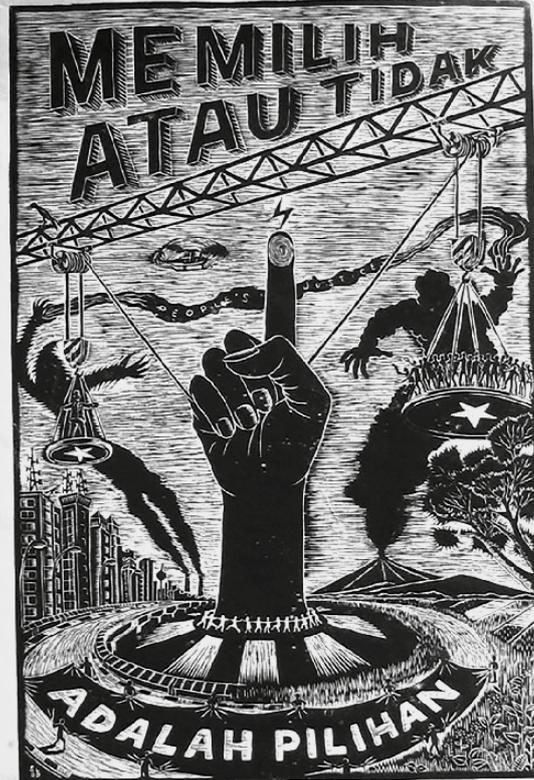
*ist es besser, auszuschlafen, als zur Wahl zu gehen.*

1. »asu« bedeutet wörtlich »Hund« und wird meist im Sinne des deutschen »Arschloch« verwendet

»Unabhängig denken!«/»Verweigert euch der Verdummung!«/»Hab Selbstvertrauen, wähle frei und ohne Druck!«  
Foto: Taring Padi



»Wählen oder nicht wählen ist die Wahl«  
Foto: Taring Padi



eine Politik für die Investoren und deren Großprojekte.

Am Ende ihres Videos, das kurz vor den Parlamentswahlen im April 2014 ins Netz geladen wurde, geben Kepal SPI der indonesischen Bevölkerung ihren »Segen« bei der Verrichtung der »religiösen Pflicht« der Wahl-Abstinz – in Anlehnung an die Transparente, die im Land mit der weltweit größten muslimischen Bevölkerung vor Beginn des Fastenmonats die Straßen und Plätze füllen.

### Nicht wählen als Form der Opposition

Der Begriff der »Gruppe der Weißen«, wie sich die Nichtwähler in Indonesien nennen, kam 1971 auf, als nach der Machtergreifung von Diktator Suharto 1965/66 zum ersten Mal Wahlen abgehalten wurden. Damals wurde die Wahlverweigerung für einige Intellektuelle und AktivistInnen zu einer Form der Opposition, da die Wahlen nur dazu dienten, das bestehende System zu legitimieren. Eine wirkliche Alternative, die zur Wahl gestanden hätte, gab es nicht. Die Begründer der »Gruppe der Weißen« (golongan putih, golput) riefen also die WählerInnen auf, zu den Wahlurnen zu gehen und ihren Einstich ins Papier außerhalb der Partei-Felder auf dem weißen Rand zu machen. Viele, die sich zur Bewegung der WeißwählerInnen zählten, blieben den Wahlurnen aus Protest auch ganz fern. Das Spiel wiederholte sich bei allen Wahlen während der Suharto-Diktatur.

Auch heute, in der so genannten *reformasi*, der Zeit nach Suhartos Rücktritt, gibt es viele Menschen, die nicht zur Wahl gehen und die weiterhin als *golput* bezeichnet werden. Bei den Parlamentswahlen 2014 waren es 24,89 Prozent der Bevölkerung. Die Zahl ausschließlich als Ausdruck politischen Protests zu werten, wäre jedoch irreführend, da sie auch jene Menschen umfasst, die wegen Registrierungsproblemen oder aus akuten Gründen nicht wählen können.

Als ich den Kepal-SPI-Sänger Mantopane Ende Juli für diesen Artikel interviewte, sagte er, die *golput*-Bewegung habe noch immer eine wichtige Bedeutung, da viele der KandidatInnen »alte Gesichter« seien, die eng mit dem Suharto-Regime verknüpft seien. Zwar konkurrierten diese »alten Gesichter« um die Stimmen des Volkes, doch Hoffnung auf wirkliche Veränderung gebe es nicht, weder bei Parlaments- noch bei Präsidentschaftswahlen. Der im Wahljahr 2009 entstandene Song »Pilu Pemilu« spiegele dieses Gefühl, so Mantopane. »Wenn keiner zur Wahl ginge, wäre sie ungültig. Dann könnte die Frage, was das Volk will, erst wirklich gestellt werden. Und dann könnten wir gemeinsam eine Lösung dafür suchen, was wirklich das Beste für die Menschen ist«, so Mantopane.

### Anti-Wahlwerbung als Kunst im Öffentlichen Raum

Die Parodie des Wahlmarsches erwies sich als effektiver Schritt. Millionen von Menschen, die die Suharto-Diktatur miterlebt haben, kennen den



Auftritt von  
Kepal SPI in  
Yogyakarta im  
August 2016  
Foto: Idha  
Saraswati

»alten Marsch«, für die Mehrheit der Bevölkerung hat er noch immer die größere Gültigkeit. Und die etablierten Parteien haben im Wahljahr zusätzlich eigene Hymnen, in denen in großen Worten verkündet wird, welche Segnungen nach der Wahl auf das Volk warten und die für teuer erkaufte Sendezeit im Radio und Fernsehen laufen.

Mit »Pilu Pemilu« hat die »Gruppe der Weißen« nun endlich auch ihre eigene Hymne, eine, die viele AnhängerInnen und viel Verbreitung findet – und das ganz ohne teure Sendezeiten. »Ich hab den Song oft von bettelnden Menschen auf der Straße gehört«, sagt Mantopane.

Im Video von Kepal SPI sind auch einige Poster zu sehen, die zum Wahlboykott aufrufen. Sie stammen von der Gruppe Serikat Kebudayaan Masyarakat Indonesia (Gewerkschaft der Volkskunst), kurz Sebumi genannt, die aus der SPI hervor gegangen ist. Auf einem der Poster heißt es »Lieber nicht wählen als falsch wählen«, auf einem anderen »Lasst nicht zu, dass das Militär die Macht hat« – ein Verweis auf die Biographien zahlreicher Kandidaten im Parlaments- und Präsidentschaftswahlkampf. Sebumi bringen diese Botschaften mit Postern und Murals auf Straßen und Plätzen an die Öffentlichkeit, die dort eine Gegenposition zu den massenhaft aufgehängten Postern der verschiedenen KandidatInnen bilden.

Ähnlich verfährt auch das Künstlerkollektiv Taring Padi aus Yogyakarta. 2009 begann die Gruppe, an die Wände der Stadt mit Linoldruck hergestellte Poster zu kleben, die zu einer kritischen Sicht auf das politische Establishment einladen. Bei den darauf folgenden Wahlen, 2014, wurden diese Poster in größerer Stückzahl und mit weniger Aufwand reproduziert. Aufnahmen einer der nächtlichen »Tapezieraktionen« wurden vor den Präsidentschaftswahlen 2014 ins Netz gestellt: <https://www.youtube.com/watch?v=VprDJivzvrl&feature=youtu.be>.

Das Künstlerkollektiv, das sich im Zuge der Studentenproteste gegen Suharto 1998 gegründet hat, ist für klare Botschaften bekannt. Diese sprechen sowohl aus den Slogans als auch aus der bildlichen Darstellung auf ihren Postern. »Unabhängig den-

ken«, heißt es dort, »Verweigert euch der Verdummung!« oder »Habt Selbstvertrauen, trifft frei eure Wahl, lasst Euch nicht unter Druck setzen!«

Laut Taring-Padi-Mitglied Fitri DK, gibt es inzwischen eine Serie von 22 verschiedenen »Wahl-Postern«. Sie stellen ein Instrument der politischen Bildung dar, sagt die Künstlerin Fitri. Deshalb gehörten sie auch in den öffentlichen Raum, damit möglichst viele Menschen die Botschaften sehen. Diese Botschaften umfassen die Rechte von Arbeitern und Bauern, Gleichberechtigung von Frau und Mann und Anti-Militarismus – all das, wofür Taring Padi als Kollektiv steht (siehe Rezensionen). Im Wahl-Kontext heißt das für die KünstlerInnen, die Bevölkerung an ihr Recht zu erinnern, niemanden zu wählen, der ihr Vertrauen nicht genießt. Und wenn es eben keine Volksvertreter gibt, denen man vertrauen kann, dann heißt das Resümee, wie auf einem der Poster: »Wählen oder nicht wählen ist die Wahl«.

## graswurzel revolution

Monatszeitung für eine gewaltfreie,  
herrschaftslose Gesellschaft



GWR 411, Sept. 2016: Amok, Terror und Krieg;  
Antimilitarismus; Freie Alternativschulen;  
Anarchismus heute; Rosa Luftballon Podemos;  
Brexit; Moderne Sklaverei: Leiharbeit; Berichte  
aus Frankreich, Ungarn, Indonesien ...  
Probeheft kostenlos. Abo: 38 Euro (10 Ex.)  
Infos: [www.graswurzel.net/service](http://www.graswurzel.net/service)

Der Artikel  
erschien in der  
Septemberausgabe der  
graswurzelrevolution,  
gwr 411.